

15.10.2015

Alte Obstsorten der Oberlausitz neu entdecken

## Schafsnase und Schlotterapfel

**Ostritz-Leuba. Alte Obstsorten zu finden und zu bewahren, dieser Aufgabe haben sich Bettina und Michael Schlitt in Leuba bei Zittau gestellt. Ihre Oberlausitz-Stiftung hilft zudem jungen Leuten beim praxisbezogenen Unterricht.**



Bettina Schlitt, die zusammen mit ihren Mann die Stiftung gründete, die sich um den Erhalt alter Obstsorten der Oberlausitz kümmert.

Da liegen sie in ihren Kisten, die Jonagold, die Pink Lady oder der Elstarapfel. Oft von weit hergeholt, sind heute nur noch wenige Sorten im Handel zu finden. Bettina und Michael Schlitt wissen hingegen um die Vielfalt alter Obstsorten und haben 2006 die Oberlausitz-Stiftung ins Leben gerufen. Ziel ist es, zum einen die alten Sorten zu sammeln, wieder anzubauen und so für die Nachwelt zu erhalten. Zum zweiten ermöglicht ihr Tun Schülern einen praxisnahen Unterricht. Michael Schlitt: „Wir arbeiten eng mit der Privatschule Schkola zusammen. Die Schüler ernten die Äpfel, die noch vor Ort zu Saft verarbeitet werden.“ Dann werden die Kartons mit dem Saft in der Schule und im Bekannten- wie im Familienkreis verkauft. Der Erlös, den die kleine Schülerfirma erwirtschaftet, bleibt bei der Schule. Die Praxis wird zudem im Unterricht aufgegriffen. So in den Fächern Biologie, aber auch in

Mathematik, wo es um Kalkulation und um erste Grundbegriffe des Handels geht. Aber auch in Fragen, wie der Karton gestaltet wird, werden die Mädchen und Jungen einbezogen.

### **Suche nach dem „Schönsten vom Oybin“**

Am Anfang der Stiftung steht ein kleines Buch, das 1840 erschien. Sein Titel: „Das Obstbüchlein – Ein Lesebuch für die deutschen Bürger- und Landschulen.“ Herausgeber waren die Vereine zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz. „Das Buch ist die Grundlage unserer heutigen Stiftung. Es geht darum, möglichst viele der im Buch erwähnten Obstsorten zu finden“, so Michael Schlitt, der im Hauptberuf Geschäftsführer des Internationalen Begegnungszentrums IBZ im Kloster St. Marienthal ist. In seinem dortigem Büro klingelt das Telefon. „Die Äpfel sind reif? Ja, ich komme zu Ihnen.“ Der Anrufer hatte die Anzeige gelesen, mit der die Schlitts nach der Sorte „Schönster vom Oybin“ suchen. Ein Apfel, der wie viele andere aus den Gärten verschwunden ist. Michael Schlitt hofft, dass der Anrufer ihm weiterhelfen kann. „Es wäre großartig, wenn wir den Schönsten auf unserer Wiese in Leuba haben könnten.“

Leuba liegt nur wenige Kilometer vom Kloster St. Marienthal entfernt in Richtung Görlitz. Von den Zisterzienserinnen erwarb die Stiftung die Streuobstwiese. Derzeit stehen hier 110 Apfelsorten, 21 Birnen-, 14 Pflaumen-, zwölf Kirsch- und fünf Quittensorten. Zudem gibt es noch vier Wallnussorten und zwei Sorten von Edelkastanien. Vielfältig wie der Bestand auf der 2,5 Hektar großen Wiese sind auch die Namen der Sorten. So beispielsweise bei den Äpfeln: „Edler von Leipzig“, „Grüner Stettiner“, „Rotgestreifte gelbe Schafsnase“, „Schlotterapfel“ oder „Pomeranzenapfel“.



Die Obstwiese in Leuba an der Neiße. Fotos: Michael Schlitt

### **Mit 50 Euro ein Baumpate werden**

Aber die Liste der gesuchten Sorten ist noch sehr lang. Gefunden wurde hingegen die Pflaume „Große Britzer Eierpflaume“, die als verschollen galt.

Die Oberlausitz-Stiftung ist eine der kleinen Stiftungen in Deutschland. Das Stiftungskapital liegt bei knapp 10 000 Euro. Wer die Arbeit unterstützen möchte, kann dies durch Einzahlung von Spenden tun. Eine andere Möglichkeit ist die Baumpatenschaft. Mit einer einmaligen Zahlung von 50 Euro übernimmt man für fünf Jahre die Patenschaft über einen der Bäume.

Der Pate seines Wunschbaumes erhält eine individuell gestaltete Urkunde

Michael Schlitt betont, dass die alten Obstsorten ein wichtiger Teil des Lebens früherer Generationen waren und dass es sich lohnt, sich für den Erhalt dieses vielfältigen Kulturgutes einzusetzen. Außerdem sind Streuobstwiesen geschützte Orte der Tier und Pflanzenwelt.

Kontakt: Oberlausitz-Stiftung, Dr. Michael Schlitt / Bettina Schlitt, Propstei, 02899 Ostritz, St. Marienthal. Telefon 035823 / 77231. E-Mail [info@oberlausitz-stiftung.de](mailto:info@oberlausitz-stiftung.de)

Internet: [www.oberlausitz-stiftung.de](http://www.oberlausitz-stiftung.de)